

# Die Familiengeschichte beginnt 1263 in Vechta

Familie von Vegesack veranstaltet einen mehrtägigen historischen Familientag in der Region / Lange Geschichte teilweise erforscht

Die Urahnen der Familie von Vegesack waren Ritter auf der Burg Vechta. Zum 750. Jahrestag der ersten urkundlichen Erwähnung des Familiennamens kehrten die von Vegesacks zurück zu ihren Wurzeln.

VON ARNO FALK

**Vechta.** Joana Chiara Madeleine von Vegesack aus Köln hat am 14. Juni 2013 das Licht der Welt erblickt. Sie ist das jüngste Familienmitglied der 70 bis 80 lebenden Nachfahren jener beiden Burgmannen aus Vechta, die als Namensgeber des Geschlechts gelten: Die Brüder Hermann und Friedrich Vegesack waren Ritter auf der Burg Vechta.

Dies belegen vier Dokumente aus Osnabrück. „Der Name unseres Geschlechts wird dort am 1. August 1263 erstmalig urkundlich erwähnt“, erklärt Hans-Gottfried von Vegesack, der das Jubiläumstreffen organisierte. „Genau genommen feiern wir also den 750. Namenstag unserer Familie.“ Ihre Verbundenheit mit dem historischen Ort bekundeten sie durch eine Spende an das Zeughaus und die Stiftung eines Wappensteins mit den Ritznamen der Familie, der einen Platz im Wehrturm erhält.

Das Wissen über ihre Geschichte verdanken die von Vegesacks in erster Linie dem



**Großes Wiedersehen:** Fast 50 Mitglieder des Familienverbundes der von Vegesacks trafen sich am Wochenende in Vechta. Axel Fahl-Dreger (links), Leiter des Museums im Zeughaus, referierte über die „Ritter Vegesack im Mittelalter auf der Burg Vechta“. Zudem zeigte er den Besuchern die Rekonstruktion des Burgturms. Foto: Falk

Bankdirektor Dr. Manfred von Vegesack (1879 – 1966), der 40 Jahre über die Familie und ihre Herkunft geforscht hat. Auch Hans-Gottfried von Vegesack hat sich der Ahnenforschung verschrieben. „Wir kennen 18 Familien, die von Vegesack heißen und alle sind verwandt.“

Familientreffen gehören zur Tradition. Oft zieht es die von Vegesacks zu den Orten ihrer Geschichte. Bereits im 15. Jahrhundert waren Teile der Familie von Westfalen nach Reval (heute: Tallinn, Hauptstadt von Est-

land) ausgewandert. Daher entstand dort ein Familienzweig.

Unter den Nachkommen im Baltikum waren viele Großkauf-

**„In Riga gibt es heute noch eine Halbinsel Vegesacksholm“**

leute. „In den 500 Jahren bis zur russischen Revolution 1918 waren die von Vegesacks Kaufleute, Ratsherren, Bürgermeister, Minister und Offiziere gewesen“, erzählt Hans-Gottfried von Ve-

gesack. „Mit dem Geld aus dem Handel erwarben sie Land. In Riga gibt es heute noch eine Halbinsel Vegesacksholm.“

Fast wäre der osteuropäische Teil der Familie ausgestorben, als im Nordischen Krieg während der Belagerung Rigas 1710 die Pest ausbrach, der bis auf zwei Männer alle von Vegesacks zum Opfer fielen: Gotthard und Eberhard von Vegesack studierten in Deutschland und entkamen so dem frühen Tod. Nach dem Studium ging Eberhard nach Schweden. Er wurde Stammva-

ter der heute noch existenten schwedischen Linie. Sein Bruder Gotthard kehrte zurück nach Riga und wurde Ahnherr der livländischen Familienlinie.

Deren Mitglieder erlebten mit dem Ende der russischen Revolution schlimme Jahre. Da viele von ihnen unter der Zarenherrschaft erfolgreiche Geschäftsleute und Politiker waren, wurden sie von den Bolschewiken misshandelt, erschlagen und vertrieben. Einige landeten in Schlesien, von wo sie durch den Zweiten Weltkrieg erneut ver-

trieben wurden und teilweise erst 1957 als Spätheimkehrer in den Westen kamen. Nach 1945 fanden die von Vegesacks in Deutschland, Schweden, Frankreich, Holland, Brasilien, Kanada und den USA eine neue Heimat.

So gut erforscht die osteuropäische und schwedische Linie ist, so wenig wissen die Genealogen über die spätere Entwicklung im westfälischen Raum. Noch immer gibt es Neues zu erforschen. Vielleicht gelingt irgendwann, die Bedeutung des Namens Vegesack zu ergründen.